



1

Die Frohburg – ein mittelalterlicher Adelssitz im Jura

— Mirjam Wullschleger

Als Stammsitz eines bedeutenden Adelsgeschlechtes im Hoch- und Spätmittelalter zählt die Frohburg bei Olten zu den grössten und besterforschten Burganlagen des Kantons.

Nur wenige der rund fünfzig mittelalterlichen Burgstellen des Kantons Solothurn sind archäologisch so gut erforscht wie die Frohburg. Viele Burgen sind bis auf die Grundmauern zerfallen, etwa die Erlinsburgen auf der Lehnfluh oder die Schauenburg bei Selzach. Von anderen sind noch grössere Ruinen erhalten, wie Neu-Falkenstein oder Alt-Bechburg. Nur wenige wurden in der frühen Neuzeit zu Vogteisitzen und Schlössern ausgebaut und sind deshalb heute noch bewohnbar, zum Beispiel Schloss Wartenfels oder Neu-Bechburg. Im Jura

wurden die Anlagen vor allem auf hohen, steilen Felsen gebaut. Die erhöhte Lage bot Schutz und demonstrierte die Macht des Burgherrn. Gleichzeitig hatte man von hier die wichtigen Verkehrswege des Juras unter Kontrolle. So war die Nähe zur Route über den Unteren Hauenstein wohl mit ein Grund, weshalb sich die ursprünglich in der Region Zofingen im Aargau beheimateten Grafen von Frohburg im 10. Jh. auf dem langgestreckten, allseits von felsigen Steilhängen umgebenen Plateau oberhalb von Trimbach niederliessen.

Abb. 1
Aufbruch zur Falkenjagd auf der
Frohburg.

*Partenza per la caccia col falcone
sulla Frohburg.*

Abb. 2

Die Burgruine Frohburg oberhalb von Trimbach ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Le rovine del castello di Frohburg sopra Trimbach sono una meta molto apprezzata per le passeggiate.



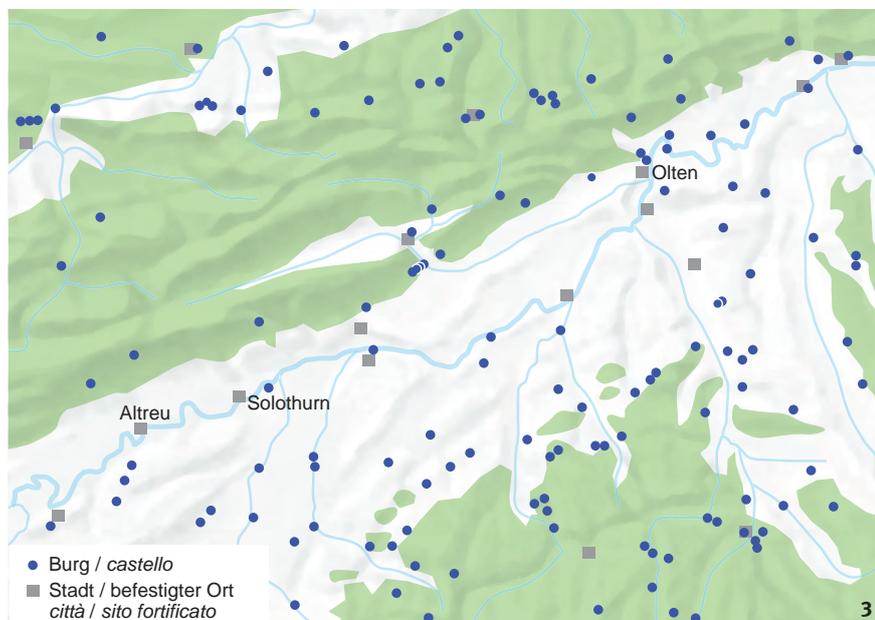
Von hier aus bauten sie ihren Machtbereich nach Westen zum Oberen Hauenstein sowie nach Norden zum Rhein hin aus.

Im frühen 12. Jh. bestand die Anlage aus einer Ringmauer, einem gemauerten Saalbau sowie kleinen, zweiräumigen Holzgebäuden mit Küche und Wohnstube. Der Kachelofen in der Stube wurde von der Küche her eingheizt, wo sich eine offene Herdstelle befand. Der aus Lehm gebaute Ofen besass einen würfelförmigen Feuerkasten und eine halbrunde Kuppel. Darin waren kleine, becherförmige Kacheln zur besseren Wärmeabgabe eingebaut.

Abb. 3

Die mittelalterliche Burgenlandschaft entlang des Jurasüdfusses.

Le fortezze medievali situate lungo le pendici meridionali del Giura.



Solche Heizungen kamen um das Jahr 1100 auf und standen vorerst nur privilegierten Leuten wie den Grafen von Frohburg zu.

Nach umfassenden Umgestaltungen, im Zuge deren auch die Holzbauten durch Steingebäude ersetzt wurden, war die weitläufige Anlage um 1220/1230 voll ausgebaut. Die Ringmauer, mehrere Türme sowie das dreieckige Vorwerk waren Ausdruck der ritterlichen Wehrhaftigkeit. Auch ein steiler Felsklotz war in die Anlage integriert. An die Ringmauer lehnten sich verschiedene Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Im Südtrakt war die Herrschaftsküche mit einem Backofen untergebracht. Im Westtrakt stand der markanteste Bau, das 40 m lange, repräsentative Grafenhaus mit vorgelagertem Eckturm. Die Edelleute vergnügten sich mit Spielen, Musizieren und Jagen. Dies zeigen verschiedene Kleinfunde, wie eine Schachfigur, Spielsteine oder Flöten. Auf die Falknerei oder Beizjagd weist ein Glöckchen, das am Fuss eines abgerichteten Falken befestigt war. Neben der Grafenfamilie und ihrem Hofstaat wohnten auch Knechte, Mägde und Handwerker auf der Burg. Die Beinschnitzer etwa stellten aus Hirschgeweih und Rinderknochen verschiedene Gebrauchsgegenstände wie Käämme, Schnallen, Spielfiguren oder Perlen für Rosenkränze, sog. Paternosterringe, her.

Gegen Ende des 13. Jh. diente die Burg nicht mehr als Hauptwohnsitz der Grafen von Frohburg. Sie verlor deshalb an Bedeutung und wurde ab dem frühen 14. Jh. verlassen.